



Gastvortrag

Der Surrealismus und seine Manifeste

Für die Surrealisten waren Dichtung und Kunst nicht einfach Mittel zur Reflexion und Darstellung von Realität, sondern ein „magischer“ Akt, der tiefere Wahrheiten und verborgene Bedeutungen aus der Welt hervorzubringen vermochte. Unter dem Eindruck der Gräuel des 1. Weltkriegs galt den Surrealisten die Befreiung des kreativen Individuums sowie der Kunst von den Zwängen der traditionellen Ästhetik und den Konventionen der bürgerlichen Gesellschaft als vorrangiges Ziel. Künstlerisches Tun war ein poetischer Akt der Befreiung, der den Künstler in eine neue Beziehung zur Welt und zur eigenen Psyche stellte. Im *Manifeste du surréalisme* von 1924 definierte André Breton die poetologischen Grundprinzipien surrealistischen Schreibens und nicht zuletzt auch ein surrealistisches „art de vivre“ (vivre la poésie), die in den Jahren zuvor unter Gleichgesinnten (Louis Aragon, Paul Éluard und Philippe Soupault) entwickelt wurden. Im Rahmen des Gastvortrags sollen diese vorgestellt, insbesondere aber auch die Wirkkraft der surrealistischen Ästhetik im 20. Jh. aufgezeigt werden.

Vortragende

Dr. Doris Eibl

(Universität Innsbruck)

Dienstag, 09.12.2025

09:15 - 10:45 Uhr

Unipark, Erzabt-Klotz-Str. 1, SR 4.302

Organisation: Priv.-Doz. Dr. Rita Rieger / Univ.-Ass. Dr. Thomas Traupmann

Fachbereichsleitung: Univ.-Prof. Dr. Bernhard Pöll